

Bambi-Rehlein

Autor(en): **Wagner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bambi-Rehlein

Burdas Funkillustrierte hat sich nun kürzlich die Ehre gegeben, Herrn Dr. Dr. Heinemann, Präsident der Bundesrepublik Deutschland, für seine ideale Nutzung des Fernsehschirmes einen von Verleger Burda selbst gestifteten Preis zu verleihen: den Bambi-Preis, ein entzückendes, liebes Bambi-Rehlein. Burdas Fernsehwächter beobachteten «das ganze Jahr über» mit Argusaugen den Bildschirm, um sich nicht dem Vorwurf leichtfertiger Begünstigung auszusetzen. Sie machten sich als ehrliche Leute die Entscheidung nicht leicht: sie fiel erst «nach langer Diskussion».

Der Burda-Verlag in Offenburg kann jedoch dem deutschen Bundespräsidenten ein noch so süßes Bambi-Reh nicht einfach so verleihen. Er muß erst anfragen, ob er darf. Er durfte. Herr Dr. Dr. Heinemann hat auf die Anfrage allerdings antworten lassen, er nehme den Preis nur unter der Bedingung an, daß er für seinen Sozialfonds eine Spende erhalte, worauf der selbstlose Millionär Burda ein für solche Zwecke zu handhabendes Büchlein zog und einen Scheck über 5000 (in Worten: fünftausend) Deutsche Mark unterzeichnete. Mit Reklame, wie das etwa bei Springer möglich sein könnte, hatte das Ganze natürlich nichts zu tun. Es handelte sich um eine echte Ehrung. Der Bundespräsident hatte außerdem keinen publizistischen Rummel um die Verleihung des Bambi-Preises gewünscht. Herr Burda konnte seinen wißbegierigen Lesern dennoch

mitteilen, der Herr Bundespräsident Dr. Dr. Heinemann sei von der «unerwarteten Ehrung erfreut und bewegt» gewesen, als er davon erfuhr. Das Bundespräsidialamt, das es eigens für den Bundespräsidenten in Deutschland gibt, sagte zwar, das sei nicht wahr, – aber der Illustrierten-Boss Burda hat schließlich gehabt, was er und seine Leser wollten, und der deutsche Bundespräsident mußte sich erst noch bei ihm bedanken.

Der Herr Bundespräsident befindet sich als Bambi-Preisträger in ehrenvoller Gesellschaft mit Peter Alexander, Wim Tölke, Inge Meysel. Sie hatten den Bambi-Preis vor ihm erhalten. Vermutlich muß man jedoch Burda-, Bild- oder Blick-Leser sein, um zu wissen, wer diese drei sind und um ferner würdigen zu können, welche Auszeichnung

dem deutschen Bundespräsidenten damit widerfahren ist.

Das liebe kleine Disney-Reh, dieses vierbeinige Gartenzwerg-Zubehör, in der Bonner Villa des deutschen Bundespräsidenten, ist das etwa nichts? Kann es ein reizenderes Nippes und Sinnbild für die treuherzige Verbundenheit eines Bundespräsidenten mit einem tüchtigen und braven Volk geben? Ein Schelm, wer da glaubt, ein solches Geschenk ließe sich nicht mit der Würde des höchsten Staatsamtes in Deutschland verbinden, – zu Nutz und Frommen eines tüchtigen Verlegers und zum Trost für alle sentimental Gemüter.

Es ist alles ungefähr so schön wie die kleinen Mädchen in Weiß, die zum Geburtstag von kinderfreundlichen Staatsoberhäuptern und Führern wie gehabt mit Blumen aufmarschierten. Deutschland, die größte Industrienation Europas, – von Kleinbürgern verwaltet und... von einem so leutseligen Manne präsiert!

Vicki Baum, eine der besten deutschsprachigen Schriftstellerinnen, die lange in Berlin gelebt hat und vor Hitler nach Amerika fliehen mußte, hat einen Roman geschrieben: Vor Rehen wird gewarnt. Der Roman hat nichts mit dem Bambi-Rehlein des Herrn Burda und Dr. Dr. Heinemann zu

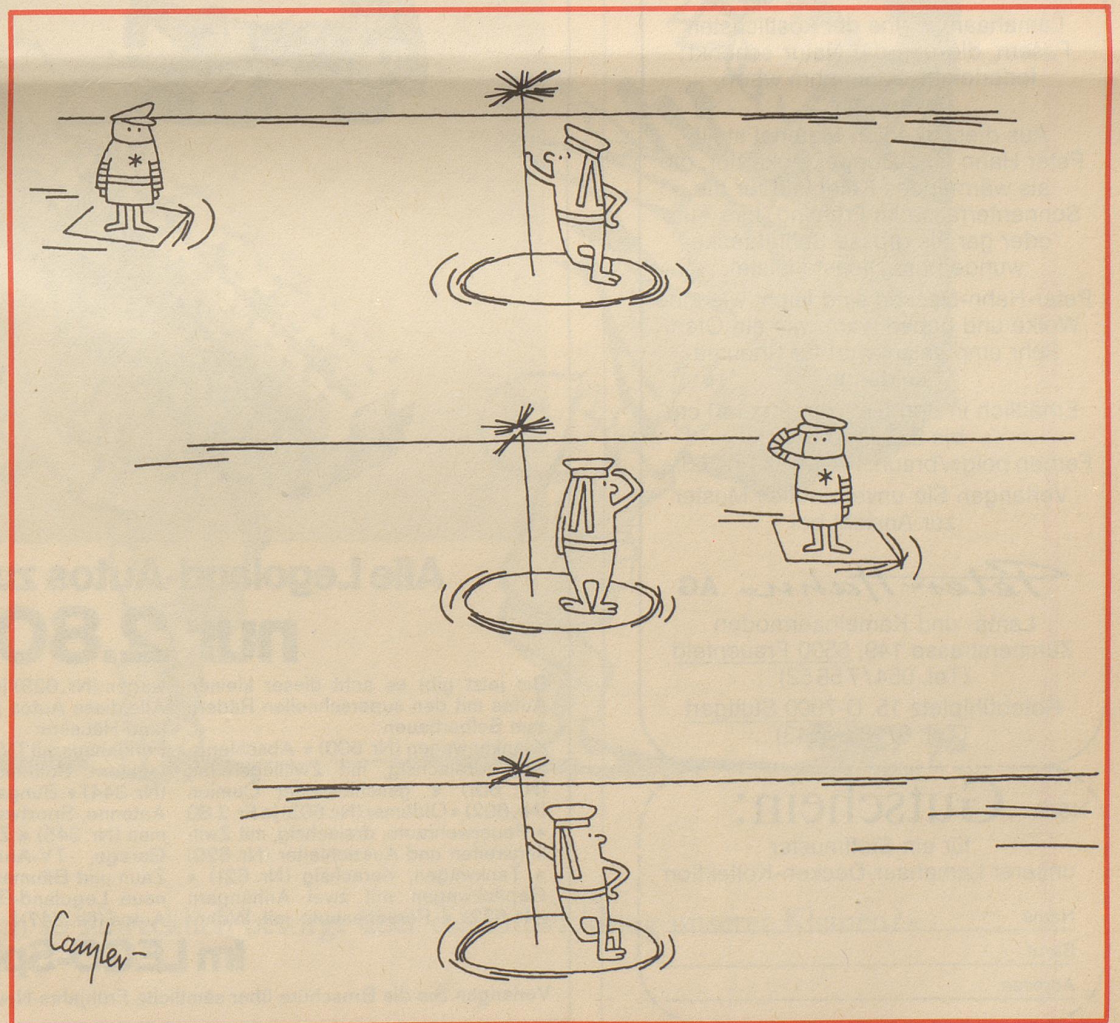
Mit freundlichem Gruß

Die Welt
ist laut geworden.
Kann Lautes
lauter sein?
Willst Du
die Wahrheit wissen,
dann horch
in Dich hinein.
Das Herz
spricht immer leise,
und doch bezwingt's
die Zeit.
Die große Kraft
der Erde
ist stille
Lauterkeit.

Mumenthaler

tun. Aber dieser Titel, dieser Titel!
Er ist des Nachdenkens wert.
«Denk an Deutschland in der Nacht...», doch das ist von einem anderen, der auch fliehen mußte: nach Frankreich.

Paul Wagner



ARBEITS-PAUSE
KAFFEE-PAUSE



70127.11 d